

SABINE KUMMETAT — AGJ-REFERENTIN FÜR PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT
 PETER KLAUSCH — AGJ-GESCHÄFTSFÜHRER

Europas größter Jugendhilfegipfel im Spiegel der Zeit



Der Deutsche Kinder- und Jugendhilfetag kann auf eine über 50-jährige wechselvolle und spannende Geschichte zurückblicken. Von seinen Anfängen im Jahr 1964 bis heute hat er sich zu Europas größtem Jugendhilfegipfel entwickelt. Der Jugendhilfetag (DJHT) war von seinen Ausprägungen, der inhaltlichen Ausgestaltung und politischen Intention immer ein Spiegel seiner Zeit. Im Laufe der Jahrzehnte erfreute er sich einer immer größeren Beliebtheit und ist heute ein Publikumsmagnet für die Kinder- und Jugendhilfe: Waren es im Jahr 1964 noch 1.200 Teilnehmende, so werden heutzutage an den drei Veranstaltungstagen ca. 30.000 Besucherinnen und Besucher gezählt. Der nachfolgende Beitrag hat nicht den Anspruch, alle 16 Deutschen Kinder- und Jugendhilfetage in ihrer Gänze darzustellen. Dies ist aufgrund der Vielzahl der Jugendhilfetage und der umfangreichen Geschichte eines jeden einzelnen in einem begrenzten Beitrag nicht möglich. Der Schwerpunkt wurde vor allem auf ihre inhaltliche Ausgestaltung und die gesellschaftlichen und politischen Herausforderungen gelegt, die die Jugendhilfetage beeinflussten. Darüber hinaus geht dieser Artikel auf die Frage ein, wie die Jugendhilfetage ihrerseits die fachliche Debatte in der Kinder- und Jugendhilfe bestimmten und welche jugend(hilfe)politischen Auswirkungen sie hatten.

DIE ANFÄNGE

Mit dem 1. Deutschen Jugendhilfetag, den die Arbeitsgemeinschaft für Jugendpflege und Jugendfürsorge (AGJJ) – heute Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe – AGJ – 1964 in Berlin veranstaltete, begann für sie nach 15-jährigem Bestehen eine neue Epoche. Erstmals sollten möglichst viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus allen Handlungsfeldern der Jugendhilfe in einer Großveranstaltung zusammenkommen, um sich über Grundfragen einer zeitnahen Jugendhilfe – über *Verantwortliche Jugendarbeit heute* – auszutauschen. Ausgangspunkt für den Beschluss, dies in Form eines Jugendhilfetages zu tun, war die Erkenntnis, dass die gegenwärtige Situation der Jugendhilfe wie auch die praktische Erfüllung ihres pädagogischen Auftrags einer umfassenden und gründlichen Überprüfung bedürfe. Zum 1. Deutschen Jugendhilfetag vom 10. bis 13. Mai 1964 in Berlin konnte die Veranstalterin AGJJ über 1.200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus allen Bereichen der Jugendhilfe, Politikerinnen und Politiker sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler begrüßen.

Zur Gesamtveranstaltung zog Dr. Wolfgang Müller das Fazit: *„Ich habe zum ersten Mal an einer repräsentativen Veranstaltung der Arbeitsgemeinschaft für Jugendpflege und Jugendfürsorge teilgenommen. Insofern fehlen mir die Bewertungsmaßstäbe, um diesen Jugendhilfetag einordnen zu können. Aber für mich persönlich würde ich sagen, daß ich wahrscheinlich eine markante Strecke und eine markante Position auf dem Wege zum Selbstverständnis der deutschen Jugendhilfe versäumt hätte, wenn ich in den letzten Tagen nicht hier in der Kongreßhalle gewesen wäre“* (Englert 1979, S. 61). Auf dem 1. DJHT entstanden Impulse, die die Arbeit der Jugendhilfe in den nächsten Jahren beeinflussten. Unter anderem wurde eine Kommission zur Überprüfung der sogenannten Frankfurter Richtlinien für die *Arbeit in Heimen der offenen Tür* eingesetzt. Diese sollte untersuchen, welche Änderungen sich in den pädagogischen Zielsetzungen, Inhalten und Arbeitsformen der Jugendfreizeitstätten entwickelt hatten und welche Forderungen sich für die praktische Arbeit und die Förderungspraxis ergaben.

← *Fachmesse des 16. DJHT in Düsseldorf 2017 mit rund 400 Ausstellerinnen und Ausstellern auf einer Fläche von über 20.000 qm (Foto: Alex Fuchs – docyourevent.com)*

PERSPEKTIVWECHSEL BEIM 4. DJHT: JUNGE MENSCHEN IM MITTELPUNKT DER FACHLICHEN DEBATTE

Während der ersten drei Jugendhilfetage standen die Aufgaben der Jugendhilfe (Berlin 1964), der Zusammenhang von Bildungspolitik und Jugendhilfe (Köln 1966) und schließlich die Situation der Mitarbeiter (Stuttgart 1968) im Fokus. Es ging also um Fragestellungen, die die Jugendhilfe selbst in den Mittelpunkt stellten. Dies änderte sich mit dem 4. Deutschen Jugendhilfetag. Hier vollzog sich ein Perspektivwechsel. Mit dem Motto des Jugendhilfetags *Kindheit und Jugend in der Gesellschaft* wurden die Adressatinnen und Adressaten und ihre Situation in den Mittelpunkt der fachlichen Debatte gestellt. Ausgangspunkt hierfür war die Feststellung, dass sich die jungen Menschen in den unterschiedlichen Kontexten von Schulen, Heimen und Universitäten in einer „neuen Weise zu Wort“ meldeten (Hornstein 1970, S. 3). Durch die Äußerungen der sich zunehmend öffentlich artikulierenden Betroffenen wurde deutlich, dass ihre Lage keineswegs so „rosig“ war, wie es allgemein angenommen wurde. Der damalige Vorsitzende der AGJJ-Vorbereitungskommission, Walter Hornstein, konstatierte dazu: „Dabei kann es nicht in erster Linie darum gehen, neues Wissen ‚über‘ die Jugend zu vermitteln, so, als ob die vorgefundenen Tatbestände notwendig mit dem Wesen von Kindheit und Jugend zusammenhängen. Ziel

des Kongresses ist es vielmehr – zumindest nach den Vorstellungen der Veranstalter –, diese Befunde als gesellschaftspolitisch bedingte Phänomene zu sehen [...]“ (ebd.). Die Lage von jungen Menschen in der hochdifferenzierten und durch industriegesellschaftliche Strukturen geprägten bundesrepublikanischen Gesellschaft sei von einem komplexen und widersprüchlichen System von Einflüssen bedingt. Hinzu kämen verschiedene Auffassungen darüber, wie das Wohl von Kindern und Jugendlichen am besten gewährleistet werden könne. Auch die Jugendhilfe sei einer dieser Einflussfaktoren mit einer eigenen Auffassung davon, worin dieses Wohl bestehe.

Davon ausgehend sollte der Jugendhilfetag versuchen „[...] das Bedingungsgefüge, innerhalb dessen Kinder und Jugendliche stehen, das Geflecht von Einflüssen, Interessenlagen, politischen und pädagogischen Einwirkungen, denen die Jugend ausgesetzt ist, an einigen Beispielen zumindest zu analysieren, um so schließlich auch zu einer neuen Definition der eigenen Aufgaben und zu einer Klärung der eigenen gesellschaftlichen Funktion zu kommen“ (Hornstein 1970, S. 3).

Die AGJJ maß damals den Erfolg des 4. Deutschen Jugendhilfetags daran, ob es durch den Kongress gelingen würde, die Praktikerinnen und Praktiker, die politisch Verantwortlichen und die in der Jugendhilfeverwaltung Tätigen zur Reflexion ihrer gesellschaftlichen Funktion anzuregen. Wichtig sei dabei, dass die an der Jugend interessierten gesellschaftlichen Kräfte



Foto: Moritz Leick

Im Namen der Stadt Essen und auch ganz persönlich gratuliere ich der Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe – AGJ sehr herzlich zu ihrem 70-jährigen Jubiläum! In diesen Dank schließe ich alle ehrenamtlich und hauptamtlich Tätigen gerne ein und drücke Ihnen meine Anerkennung für viele Jahre Engagement zum Wohl unserer Kinder und Jugendlichen aus.

Das Jugendamt der Stadt Essen engagiert sich seit vielen Jahren in der AGJ und wirkt auch im Fachausschuss Hilfen zur Erziehung, Familienunterstützende und Sozialpädagogische Dienste mit. Aus dieser Kooperation sind viele wertvolle Impulse, neue fachliche Ansätze, Publikationen und Anstöße zu gesetzlichen Weiterentwicklungen entstanden, die alle eins zum Ziel haben: Allen Kindern und Jugendlichen gute Teilhabe- und Bildungschancen zu eröffnen! Am Umgang mit unseren Kindern und Jugendlichen zeigt unsere Gesellschaft viel über ihren inneren Zustand, ihre Zukunftsfähigkeit und ihren humanen Kern. Arbeiten wir alle daran mit, dass von Deutschland auch in Zukunft kraftvolle und hoffnungsfrohe Zeichen von der jungen Generation ausgehen und geben wir ihnen dazu alles, was es braucht, eine ebenso resiliente wie tatkräftige Gesellschaft mitzugestalten!

Im Jahr 2008 war die Stadt Essen erstmals gastgebende Stadt für den Deutschen Kinder- und Jugendhilfetag. Wir freuen uns, dass wir diese ebenso ehrenvolle wie herausfordernde Aufgabe im Jahr 2021 gemeinsam mit der AGJ erneut annehmen dürfen und sind schon heute gespannt auf neue Impulse und Anregungen aus der bundesweit eingeladenen Fachwelt zur Kinder- und Jugendhilfe. Der Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe – AGJ wünsche ich für die kommenden Aufgaben und Herausforderungen weiterhin viel Kreativität und Beharrlichkeit, der verdiente Erfolg wird dann auch in Zukunft nicht auf sich warten lassen!

MUCHTAR AL GHUSAIN — BEIGEORDNETER BEI DER STADT ESSEN
FÜR JUGEND, BILDUNG UND KULTUR

← *Aktuelles Gespräch* Rebellion der Jugend – Herausforderung der vergesellschafteten Jugendarbeit?, 3. DJHT 28. Mai 1968 in Stuttgart, im Vordergrund das Fernsichteam des NDR. (Foto: Archiv der AGJ)

und die jungen Menschen in eine sachgebundene Auseinandersetzung eintreten. Diese „könnte zu einer Profilierung der jugendpolitischen Diskussion in der Bundesrepublik, zum Aufklären vieler, nicht durchschauter Zusammenhänge und damit auch zu einer bewußteren und ihrer Ziele und Praktiken sichereren Praxis der Jugendhilfe führen“ (Hornstein 1970, S. 3).

Der 4. Deutsche Jugendhilfetag sollte sich stärker als bisher kontroversen Standpunkten öffnen, die bestehenden Konflikte sollten nicht verschleiert werden. Besonders die Proteste junger Teilnehmerinnen und Teilnehmer beim 3. DJHT sowie gesamtgesellschaftliche und politische Änderungsprozesse beeinflussten diese Vorüberlegungen zum 4. DJHT, der vom 10. bis 13. Mai 1970 in Nürnberg stattfand. Vertreterinnen und Vertreter aus Schule, Politik und Wirtschaft wurden nicht mehr als Beobachtende eingeladen, sondern als aktive Teilnehmende, die ihre Interessen in Bezug auf die bestehenden

Probleme artikulieren sollten. Darüber hinaus wurden Vertreterinnen und Vertreter kontroverser Gruppen bereits an der Planung beteiligt. Dieser Plan funktionierte jedoch nur zum Teil.

DER EINFLUSS DER SOZIALISTISCHEN AKTION JUGENDHILFETAG

Im Kontext einer kritisch-bewegten Studentenschaft und Jugend Ende der 1960er-Jahre kam es 1968 zu ersten Organisationsbestrebungen von kritischen Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern. Diese kritisierten zum einen ihre Berufsbedingungen und Arbeitssituation, zum anderen stellten sie

Die AGJ und ihr Wirken für die Kinder- und Jugendhilfe hat mich während meiner gesamten Berufszeit als Jugendamtsleiter in vielfältiger Weise begleitet und unterstützt. Gern denke ich insbesondere an den 14. Kinder- und Jugendhilfetag 2011 in Stuttgart zurück, der bundesweit als Leistungsschau und Erfahrungsaustausch eine große Resonanz fand und dem Jugendamt Stuttgart Gelegenheit gab, der Fachöffentlichkeit gelungene Praxis mit aktiver Beteiligung von Kindern und Jugendlichen vorzustellen. Das damalige Motto Kinder. Jugend. Zukunft: Perspektiven entwickeln – Potenziale fördern! ist gleichbleibend aktuell, vor allem, wenn es heute darum geht, eine inklusive Kinder- und Jugendhilfe zu entwickeln. Auf dem Weg dahin wird die AGJ mit ihrer hohen Fachkompetenz als aktive Mitstreiterin unverzichtbar sein. Viel Gutes in der Kinder- und Jugendhilfe ist mit Unterstützung der AGJ bereits gelungen, es bleibt aber auch noch viel zu tun. Hierfür braucht es die AGJ weiterhin. In diesem Sinne mein Dank an die AGJ und meine herzlichsten Glückwünsche zum 70-jährigen Jubiläum.

BRUNO PFEIFLE — JUGENDAMTSLEITER A. D. STUTTGART UND
BEIRATSVORSITZENDER DIALOGFORUM BUND TRIFFT KOMMUNALE PRAXIS,
DIFU, BERLIN



Foto: Sperre Jessen, Dialogforum Difu



die Soziale Arbeit im Kontext einer kapitalistischen Gesellschaft in Frage (Lutz 2010, S. 69; Kunstreich 2001, S. 95). Im Vorfeld des 4. DJHT bildete sich in diesem Zusammenhang in mehreren Großstädten der Bundesrepublik Deutschland die *Sozialistische Aktion Jugendhilfetag*. Diese Gruppierung leitete ihre Forderungen aus einer marxistisch-leninistischen Gesellschaftslehre ab. Aus ihr ging dann schließlich der Arbeitskreis Kritische Sozialarbeit hervor.

Die *Sozialistische Aktion* beschrieb ihre Proteste auf dem Jugendhilfetag wie folgt: „Durch gezielte Analysen und Agitation sollte den 2.000 Teilnehmern gezeigt werden, wie die politische Lage der Kinder und Jugendlichen und ihrer Erzieher in der Bundesrepublik wirklich aussieht. Das heißt: daß unter kapitalistischen Bedingungen Sozialarbeit und Jugendpflege immer nur integrative, Symptom behebende Funktion, nicht aber verändernde, die Ursachen beseitigende Funktion haben kann“ (Oy 2007, S. 15 f.).

Konkret äußerte sich dieser Protest auf dem 4. Jugendhilfetag selbst, indem bereits die Eröffnungsveranstaltung massiv gestört wurde und man die Parole „Klassenkampf,

Klassenkampf, macht der Käte Strobel! Dampf! skandierte (AGJ 1998, S. 179). Das jugendpolitische Hearing zum Abschluss des Jugendhilfetags musste abgebrochen werden, nachdem die Sozialistische Aktion die Bühne besetzte.

Carl Wolfgang Müller, emeritierter Professor für Erziehungswissenschaften und Sozialpädagogik an der TU Berlin, bewertet diesen Protest positiv. Er argumentiert, dass die Beiträge der *Sozialistischen Aktion* dem Fachpublikum des 4. Jugendhilfetags verdeutlicht hätten, dass es fachliche Gegenpositionen zum Mainstream gebe und wie diese begründet seien. Es habe sich gezeigt, dass eine Generation von jungen kritischen Praktikerinnen und Praktikern heranwachse, die nicht mehr bereit sei, prekäre Arbeitsverhältnisse hinzunehmen und fachliche Positionen unhinterfragt umzusetzen (Müller 2006).

In seiner Auswertung zum 4. DJHT verfasste der Vorstand der AGJ eine Erklärung, in der es heißt: „Der 4. Deutsche Jugendhilfetag in Nürnberg sollte nach den Intentionen des Veranstalters ein jugendpolitisches Forum und ein Jugendhilfetag der Bewusstmachung von Konflikten, der Diskussion und der

¹Käte Strobel war eine deutsche Politikerin (SPD). Sie war von 1966 bis 1969 Bundesministerin für Gesundheitswesen und von 1969 bis 1972 Bundesministerin für Jugend, Familie und Gesundheit.

Auseinandersetzung sein. Diese Diskussionen und Auseinandersetzungen haben stattgefunden [...]. Der Jugendhilfetag hat in seinem Verlauf aber auch deutlich gemacht, wie groß die Spannungen zwischen einzelnen Gruppen der Jugendhilfe sind. Dies gilt nicht nur für Spannungen zwischen den seit langem im Bereich der Jugendhilfe tätigen Verbänden und Organisationen einerseits und den neu in diesem Felde in Erscheinung tretenden Gruppen andererseits. Auch bei den Mitarbeitern in den Organisationen der Jugendhilfe selbst zeigen sich spürbare Spannungen zwischen den seit vielen Jahren in der Arbeit stehenden Praktikern und den mehr wissenschaftlich-theoretisch orientierten jüngeren Mitarbeitern [...]. Die divergierenden Standpunkte konnten an vielen Stellen nicht in einer rationalen Diskussion dargelegt und erörtert werden, weil die Gruppen der ‚Sozialistischen Aktion Jugendhilfetag‘ nicht bereit waren, eine Pluralität der Auffassungen anzuerkennen und Spielregeln einzuhalten, sondern andere Auffassungen disqualifizierten und den eigenen Standpunkt verabsolutierten. Hier zeigten sich unüberbrückbare Gegensätze zwischen den eine Reform im Rahmen unserer freiheitlich-demokratischen Grundordnung anstrebenden und den radikalere Ziele verfolgenden Gruppen. Der Vorstand der AGJ würde es außerordentlich bedauern, wenn die auf dem Jugendhilfetag sich abzeichnende Polarisierung zwischen ‚revolutionären‘ Gruppen und den bisher in der Jugendhilfe tätigen Gruppen künftig eine rationale Auseinandersetzung innerhalb der Jugendhilfe verhindern würde“ (AGJ 1970, S. 3 f.). Einen Jugendhilfetag später sollte sich diese Befürchtung bestätigen.

„RADIKALEN FURCHT“ – DEUTSCHER JUGENDHILFETAG VOR DEM AUS? – ABSAGE DES 5. JUGENDHILFETAGS

Der 5. DJHT sollte auf Einladung des Senators für Schule, Jugend und Berufsbildung vom 8. bis 11. September 1974 in Hamburg stattfinden. Unter dem Thema *Jugend und Recht* sah das Rahmenkonzept vier verschiedene Sozialisationsfelder vor: Familienziehung; Außerfamiliäre Erziehung; Jugend und Freizeit; Ausbildung und Beruf. Diese Sozialisationsfelder sollten den Kongress inhaltlich gliedern. Im Rahmen der Mitgliederversammlung der AGJ im Mai 1974 in München entwickelte sich eine intensive Diskussion über den 5. DJHT. Notwendig wurde sie aufgrund einer seit einiger Zeit in den Mitgliedsverbänden geführten Debatte. Dort wurde hinterfragt, ob die Durchführung

des 5. DJHT im Sinne der Zielsetzung der AGJ unter Berücksichtigung der kontroversen Vorstellungen, die aus den Aktivitäten der Sozialistischen Aktion 5. DJHT (SOAK) deutlich geworden waren, überhaupt noch möglich sei. In der AGJ ging man davon aus, dass die SOAK ihre Anliegen mit undemokratischen Mitteln durchsetzen wolle, und man befürchtete, dass der DJHT in totaler Konfrontation und Irrationalität enden könnte.

Nach mehrstündiger Diskussion stimmte die Mitgliederversammlung mit einer Dreiviertel-Mehrheit für die Absage des 5. DJHT. Der damalige Vorsitzende der AGJ, Reinhard M. Walter, begründete das Votum des Vorstandes wie folgt: „Es ist daher zu erwarten, daß es zu einer totalen Konfrontation zwischen den Intentionen der AGJ unterstützenden Teilnehmern und Vertretern der ‚Sozialistischen Aktion‘ kommen wird. Hierdurch würde die Chance vertan, konstruktive Vorschläge für rechtspolitische Reformen in der Jugendhilfe auf breiter Basis zu erarbeiten und sie damit wirksam zu vertreten. Deshalb kann es die AGJ nicht verantworten, daß die für den Kongreß erforderlichen öffentlichen Mittel aufgewendet werden. Die AGJ will [...] auch nicht auf undemokratisches und inquisitorisches Verhalten der ‚Sozialistischen Aktion‘ in gleicher Weise reagieren, da sie hierin kein geeignetes Mittel einer politischen Auseinandersetzung sieht. Aufgrund der unüberbrückbaren Gegensätze sieht die AGJ keine vertretbare Alternative, als den Jugendhilfetag abzusagen“ (AGJ 1974, S. 8).

Dazu schrieb das Hamburger Abendblatt: „Radikalen Furcht stoppt Kongress. Aus Furcht vor Zusammenstößen mit linksorientierten und kommunistischen Gruppen ist der 5. Deutsche Jugendhilfetag in Hamburg abgesagt worden. [...] ‚Polizeischutz und Jugendhilfe sind nicht miteinander vereinbar‘, erläuterte AGJ-Pressesprecher Hans-Jürgen Wagner gestern gegenüber dem Hamburger Abendblatt. Die Arbeitsgemeinschaft für Jugendhilfe befürchtete ein Umfunktionieren des seit zweieinhalb Jahren vorbereiteten Kongresses (geschätzte Kosten: 250.000 Mark) durch die ‚Sozialistische Aktion‘. In dieser Organisation, die auch in Hamburg Fuß gefaßt hat, haben sich unter anderem extrem linksorientierte Arbeitsgruppen zusammengeschlossen. [...]“ (Penke 2009, S. 199).

Anstelle des 5. DJHT führte die AGJ im Juni 1975 dann einen Jugendhilfekongress in Düsseldorf durch. Dieser stand unter dem Thema *Jugend und Recht* und knüpfte inhaltlich an die Konzeption des 5. DJHT an. Eröffnet wurde der Kongress mit einer Podiumsdiskussion unter der Headline *AGJ fragt – Politiker antworten*. Auf Grundlage der 24 Arbeitsgruppen, die beim Jugendhilfekongress stattfanden, wurden darüber hinaus Forderungen zur Verbesserung der Rechtsgrundlage von jungen Menschen gestellt. Mit großer Mehrheit wurde eine Resolution zur Reform des Jugendhilfrechts verabschiedet.

EIN NEUER ANFANG – DAS EXPERIMENT

Mit der Absage des 5. DJHT war der Jugendhilfetag aber keineswegs Geschichte. Am 21./22. Oktober 1976 beschloss die Mitgliederversammlung in Mainz, weiterhin an der Durchführung „offener Jugendhilfetage“ festzuhalten (AGJ 1998). Hier wurde der Grundstein zu einem modernen Jugendhilfetag gelegt, ausgehend von der Feststellung, „daß die bisherige Form der Jugendhilfetage der Vielfalt, der Gegensätzlichkeit und der öffentlichen Bedeutung des Jugendhilfebereichs nicht mehr voll gerecht werden konnte, (...) mußte eine neue Konzeption des Jugendhilfetags gefunden werden, die vor allem vier Bedingungen erfüllt:

- 1| Sie muss den Jugendhilfetag als ein breites Forum zur Information, Kommunikation und Diskussion für jedermann kennzeichnen.
- 2| Sie muss nicht nur fachliche Träger und ihnen verbundene Gruppierungen, sondern auch Selbsthilfegruppen, Initiativen u. ä. einbeziehen.

- 3| Sie muss der Praxis zumindest den gleichen Rang wie der Theorie einräumen und Möglichkeiten der Verknüpfung eröffnen.
- 4| Sie muss der Durchsetzung eines einheitlichen politischen Anspruchs der Jugendhilfe gegenüber anderen Sozialisationsbereichen dienen.

Diese vier Voraussetzungen will die Konzeption dieses 6. Jugendhilfetages erfüllen. Der Jugendhilfetag in dieser Form ist ein Experiment und, wie man hoffen darf, ein erfolgsversprechendes“ (AGJ 1998).

Neu war u. a., dass das Thema des 6. Jugendhilfetags *Bildung und Erziehung durch Jugendhilfe* nicht nur in den Veranstaltungen thematisiert wurde, sondern auch auf der Fachmesse, dem *Markt der Jugendhilfe*, durch die Präsentation der Arbeit in der Praxis zum Ausdruck kam. Der 6. DJHT sollte als „offenes Darstellungs- und Diskussionsforum“ dazu beitragen, das Selbstverständnis der Jugendhilfe als eigenständigen Teil des Bildungs- und Erziehungsprozesses von Kindern und



Foto: JUGEND für Europa, Bonn

In den 70 Jahren ihres Bestehens hat die AGJ entscheidende Impulse für das gelingende Aufwachsen junger Menschen in unserer Republik geleistet und dabei nicht nur vernehmbar auf Missstände und Herausforderungen hingewiesen, sondern gewichtige Beiträge zu deren Überwindung geleistet. Untrennbar ist ihr Handeln auch mit der beständigen Fortentwicklung europäischer Ansätze in der Kinder- und Jugendhilfe verbunden. In den vergangenen 20 Jahren waren es insbesondere die AGJ und ihre Mitglieder, die sich für die Stärkung der jugendpolitischen Zusammenarbeit in Europa und die Ausgestaltung einer europäischen Dimension in der Jugendpolitik in Deutschland eingesetzt haben. Dafür sagen wir von JUGEND für Europa: Danke.

HANS-GEORG WICKE — LEITER VON JUGEND FÜR EUROPA – NATIONALE AGENTUR FÜR DIE EU-PROGRAMME ERASMUS+ JUGEND IN AKTION UND EUROPÄISCHES SOLIDARITÄTSKORPS UND VORSITZENDER DES AGJ-FACHAUSSCHUSSES KINDER- UND JUGEND(HILFE)POLITIK IN EUROPA

Jugendlichen zu stärken (AGJ 1998, S. 182). Am 6. DJHT 1978 in Köln nahmen 30.000 Besucherinnen und Besucher teil. Auf dem *Markt der Jugendhilfe* präsentierten mehr als 140 Ausstellende der freien und öffentlichen Jugendhilfe sowie Initiativen und Organisationen ihre Arbeit. Die AGJ hatte dazu aufgerufen, Projekte, Einrichtungen, Angebote und sonstige Aktivitäten vorzustellen. Diese sollten in folgende Themenbereiche gegliedert werden: Jugendhilfe und Schule; Jugendhilfe und Jugendarbeitslosigkeit; Jugendberatung; Elementarerziehung; Neue Formen der Erziehungshilfe; Soziales Lernen durch Freizeitaktivitäten.

War die Bewertung des DJHT durch die AGJ sehr positiv – vor allem sah sie die ersten drei Bedingungen ihrer neuen Konzeption als erfüllt an –, so gingen die Meinungen anderweitig stark auseinander. Die Gesamtbeurteilungen reichten dabei von begeisterter Zustimmung bis zu totaler Ablehnung. Einerseits wurde die ungeheure Mobilisierungskraft und die für viele einmalige Möglichkeit zur Begegnung und Information positiv hervorgehoben, andererseits gab es die Bedenken, dass ein solcher Jugendhilfetag dem Ansehen der Jugendhilfe schade. Dem einen war es zu wenig Fach-, dem anderen zu wenig Jugendkongress. Insbesondere die ca. 30 Vortrags- und Diskussionsveranstaltungen wurden kritisiert, da sie zum Teil mit über 1.000 Teilnehmenden dermaßen überfüllt waren, dass eine fachliche Diskussion auf der Strecke blieb.

Danke für eine hervorragende Arbeit
Es ist eine wundervolle Aufgabe, verantwortlich und gemeinsam mit anderen Menschen im Bereich der Jugendhilfe tätig zu sein. Zusammen erbringen wir engagiert und kompetent Dienstleistungen zur Förderung, zur Erziehung und zum Schutz junger Menschen, orientiert an ihrer Lebenswelt. Ich finde, die Jugendhilfe ist bunt und aufregend, sie unterstützt, hilft und bewahrt. Sie ist streitbar, aber auch komplex und widersprüchlich. Dabei ist sie schwer zu planen, zu messen und zu steuern. Es bedarf in der Jugendhilfe daher der ständigen Auseinandersetzung über die vielfältigen Handlungszusammenhänge, in denen wir arbeiten, und einer engagierten Diskussion über Qualität, Ziele und Werte der Sozialen Arbeit. Durch die Förderung der fachlichen Kommunikation setzt die Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe – AGJ hier Maßstäbe, wirkt wie eine Entwicklungsplattform für die Jugendhilfe. Die AGJ ist seit 70 Jahren die Interessenvertretung der Jugendhilfe in Deutschland und wirkt als kooperatives Netzwerk im Interesse ihrer Einheit. Glückwunsch AGJ!

JOHANNES HORN — SPRECHER DER GROSSSTADTJUGENDÄMTER



Foto: privat

AN DER SCHNITTSTELLE VON JUGENDHILFE UND SCHULE

Dennoch entschied sich die AGJ dafür, für den 7. DJHT ein offenes Konzept beizubehalten. So fand der 7. DJHT vom 28. bis 30. März 1984 unter dem Motto *Grundprobleme der jungen Generation – Jugendhilfe und Schule suchen gemeinsam nach Antworten* in Bremen statt. Konsequenzen aus den Erfahrungen in Köln waren: Abkoppelung des *Marktes der Jugendhilfe* – auch optisch – vom Fachkongress, eine räumliche und zeitliche Entzerrung der Fachveranstaltungen, um Überfüllung zu vermeiden und Raum für den Meinungs- und Gedankenaustausch zu gewähren. Strukturell wurde an der Zweigliedrigkeit – Fachveranstaltungen und *Markt der Jugendhilfe* festgehalten. Darüber hinaus wurden eine Eröffnungs- und Abschlussveranstaltung sowie ein *Abend der Begegnung* und weitere kulturelle Angebote durchgeführt (AGJ 1984).

Ausschlaggebend für die Wahl des Mottos *Grundprobleme der jungen Generation – Jugendhilfe und Schule suchen gemeinsam nach Antworten* war „[...] die an sich nicht neue Erkenntnis, daß sowohl Schule wie Jugendhilfe es mit der gleichen Zielgruppe, nämlich Kindern und Jugendlichen, zu tun haben. Vielfach wird jedoch ohne Kenntnis, zum Teil auch ohne Information, aneinander vorbeigearbeitet. Dabei führen Probleme in Kindergarten und Grundschule, in der Schulsozialarbeit, im Kinderhort oder der Schülertagesstätte zu einer Fülle gemeinsamer Fragestellungen. Nicht zuletzt ergeben sich gemeinsame Aufgaben der Jugendhilfe und Schule aus dem für beide Bereiche verbindlichen grundgesetzlichen Auftrag, auf die bestmögliche Bildung und demokratische Erziehung des jungen Menschen im Hinblick auf die Entwicklung und Entfaltung seiner individuellen und sozialen Fähigkeiten in einer demokratischen Gesellschaft hineinzuwirken. [...] Der 7. DJHT sollte letztendlich erreichen, daß Jugendhilfe im Rahmen einer ‚Einheit in Vielfalt‘ ihr Selbstverständnis im Verhältnis zu anderen Sozialisationsbereichen dadurch definiert, daß sie in jeweils konkreten Praxisbereichen Problemstellungen benennt, ihre spezifischen Handlungskompetenzen verdeutlicht und – gemeinsam mit Vertretern anderer Sozialisationsbereiche – exemplarisch Lösungsstrategien aufzeigt“ (AGJ 1982, S. 5).

Nach Abschluss des 7. DJHT verabschiedeten der Vorstand der AGJ und die Mitgliederversammlung nach intensiven Beratungen ein 9-Punkte-Papier, in dem eine Bewertung des Jugendhilfetags in Bremen vorgenommen und grundlegende Positionen zum Selbstverständnis und zur Zukunft Deutscher Jugendhilfetage vorgenommen wurden (Pfister/von der Osten-Sacken 1985, S. 177 ff.).

8. DJHT – VERÖFFENTLICHUNG DES ERSTEN VORBEREITUNGSPAPIERS ZU JUGENDHILFETAGEN

Für den 8. DJHT vom 16. bis 18. Mai 1988 in Saarbrücken unter dem Motto *Jugendhilfe auf dem Prüfstand* trat die AGJ erstmals mit einem Vorbereitungspapier – in Form eines Diskussionspapiers – an die Öffentlichkeit. Aufgabe dieses Jugendhilfetags war es, die zentralen Handlungsfelder der Jugendhilfe „vor dem Hintergrund der positiven wie negativen Entwicklung in allen gesellschaftlichen Bereichen in Bezug auf ihre Inhalte, Methoden und Strukturen zu hinterfragen und dort, wo notwendig, neue Ansätze zu formulieren“ (AGJ 1988, S. 11). Angesichts tiefgreifender gesellschaftlicher Veränderungsprozesse wie finanzieller Engpässe im sozialen Bereich, der Veränderung der Strukturen innerhalb der Familien sowie weitreichender Veränderungen in der Arbeitswelt, einhergehend mit hoher Arbeitslosigkeit, stand die Jugendhilfe vor der Aufgabe, dazu Antworten zu finden und Perspektiven zu entwickeln.

Das Diskussionspapier zum 8. DJHT erörterte nach eingehender fachlicher und jugendpolitischer Analyse der Handlungsfelder grundsätzliche inhaltliche und strukturelle Fragen „offensiver Jugendhilfe“, in diesem Zusammenhang formulierte die AGJ auch Anforderungen an die Politik.

„Problematisch sind Tendenzen, die Jugendhilfe der Familienpolitik unterzuordnen und ihr damit ihre Eigenständigkeit auf Dauer zu entziehen. Jugendhilfe würde dann nur noch ein Annex von Familienhilfe, ihre Angebote würden sich zwangsläufig auf eine defizitausgleichende Funktion beschränken. Verloren ginge der Ansatz der allgemeinen Förderung durch Kinder- und Jugendarbeit. Die Träger der Jugendhilfe sollten sich gegen diese Tendenzen zur Wehr setzen und für die Einheit der Jugendhilfe und ihre Eigenständigkeit kämpfen. [...]“

Die Erwartung der Politik an die Jugendhilfe, junge Menschen erfolgreich in die Gesellschaft zu integrieren, kann von ihr nur erfüllt werden, wenn sie sich kontinuierlich weiterentwickelt und Politik und Jugendhilfe konstruktiv zusammenwirken. Dies bedingt:

- ➔ eine Verständigung über die zukünftige gesellschaftliche Rolle und Funktion von Jugend,
- ➔ eine Klärung des gesellschaftspolitischen Stellenwerts der Jugendhilfe im Gesamtkontext politischer Prioritätensetzung,
- ➔ eine ausreichende Absicherung und Unterstützung der Jugendhilfe in materieller und rechtlicher Hinsicht.

ZWISCHEN KJHG UND WIEDERVEREINIGUNG

Eine Zusammenarbeit auf einem derartigen Fundament könnte Grundlage einer gemeinsamen Perspektive von Politik und Jugendhilfe zum Wohle der Kinder und Jugendlichen bilden“ (AGJ 1988a, S. 1 ff.).

Die Idee der Erstellung von fachpolitisch grundlegenden Papieren in Form von Vorbereitungs-, Autoren-, Diskussions- oder Leitpapieren der AGJ wurde bei den folgenden Jugendhilfetagen, zuletzt zum 16. Deutschen Kinder- und Jugendhilfetag 2017 in Düsseldorf, jeweils mit entsprechenden Beschlüssen des Vorstandes der AGJ realisiert. Die inhaltliche Ausrichtung der Papiere orientierte sich dabei konzeptionell an den Leitmotiven und Themenschwerpunkten der jeweiligen Kinder- und Jugendhilfetage (1988, 1992, 1996, 2000, 2004, 2008, 2011, 2014, 2017), sie formulierten sowohl Forderungen und Botschaften als auch Perspektiven der Kinder- und Jugendhilfe (vgl. Klausch 2008).

Zwischen 8. und 9. DJHT stand die 1988 noch nicht vorhersehbare Vereinigung der beiden deutschen Staaten. Deshalb fand der 9. DJHT vom 27. bis 29. April 1992 in Hamburg unter dem Motto *Lebenswelten mitgestalten – Jugendhilfe ist gefordert!* statt. So sollte die jugendpolitische Debatte in Bezug auf die neu entstandene Situation akzentuiert werden. Ausgangspunkt war hierbei einerseits das 1991 in Kraft getretene Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG), das die Jugendhilfe dazu auffordert, dazu beizutragen, „eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu schaffen“ (SGB VIII, § 1 Abs. 3, Nr. 4). Andererseits sollte die Anfang der 1990er-Jahre in der Jugendhilfe geführte Debatte über das Konzept der „Lebensweltorientierten (Einheit der) Jugendhilfe“ und in diesem Zusammenhang auch der „Strukturmaximen“ (vgl. BMJFFG 1990) und „Handlungsprinzipien“ (vgl. Kreft/Lukas 1990) im Hinblick auf ein vereintes Deutschland ausdifferenziert werden.

In der Dokumentation einer Workshopreihe, die die AGJ zur Vorbereitung des 9. DJHT mit dem Deutschen Jugendinstitut durchführte, heißt es: „Durch die gesellschaftlichen

Wandlungsprozesse wird die Jugendhilfe mit veränderten Rahmenbedingungen in der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen konfrontiert. Auf der ökologischen Ebene geht es um die Sicherung der natürlichen Lebensressourcen. Auf der ökonomischen Ebene geht es um die Opfer des technologischen Umgestaltungsprozesses. Auf der sozialen Ebene vollziehen sich die Individualisierung und Pluralisierung von Lebensformen und damit eine Ausdifferenzierung von Kindheit und Jugend. Diese Einflussfaktoren führen zu einer Differenzierung in den Lebenswelten“ (AGJ 1992, S. 5).

Auf diese formulierten Wandlungsprozesse hat die Jugendhilfe mit einem „Perspektivewandel“ reagiert. Für eine zeitgemäße, moderne Jugendhilfe hieß das, die entwickelten Strukturmaximen und Handlungsprinzipien im Sinne von Leitorientierungen und Standards umzusetzen bzw. einzuhalten:

- Primäre und sekundäre Prävention (General- wie auch Spezialprävention),
- Lebensweltorientiertes Handeln und Lebenslagenorientierung,
- Dezentralisierung und Regionalisierung,
- Alltagsorientierung,
- Integrative Orientierung und Konzepte,
- Existenzsicherung und Alltagsbewältigung,
- Beteiligung, Partizipation und Freiwilligkeit,
- Einmischung.

Diese Maximen und Prinzipien sollten zu einem veränderten Alltagshandeln und zu anderen Arbeitsstrukturen in den einzelnen Handlungsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe führen. Dazu gehörten kleinräumliches Handeln, Methodenvielfalt, Vernetzung der Hilfesysteme und Demokratisierung der Strukturen.

Eine lebensweltorientierte, offensive Jugendhilfe, so die AGJ in dem Papier zur Vorbereitung des 9. Deutschen Jugendhilfetags (AGJ 1992a), arbeitet einmischungsorientiert im Sinne des § 1 Abs. 3 Nr. 4 SGB VIII, d. h. sie trägt dazu bei, „eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen“ und übernimmt zugleich die jugendpolitische Funktion der Interessenvertretung für Kinder und Jugendliche. Jugendpolitik wird in diesem Zusammenhang auch verstanden als Querschnittspolitik im Sinne von Einmischung in andere Politikfelder (vgl. Mielenz 1981).

Da beim 9. DJHT nur bedingt Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus den neuen Bundesländern angesprochen werden konnten, entschloss sich die AGJ, vom 20. bis 22. September 1993 in Rostock einen „kleinen Jugendhilfetag“ durchzuführen. Veranstaltet wurde dieser Jugendhilfetag unter dem Motto *Forum Jugendhilfe '93 – Neue Wege?!* Unter dem Stichwort *Neue Wege?!* sollte der Blick auf die Veränderungen

in Ostdeutschland geworfen und die Frage aufgegriffen werden, was es in den neuen Bundesländern denn im Vergleich zu den (alten) westdeutschen Bundesländern fachlich bzw. strukturell-organisatorisch Neues geben könnte oder müsste. Ziel und Aufgabe des *Forum Jugendhilfe '93* in Rostock war es, auf verschiedenen Wegen den Entwicklungen der Jugendhilfe in den neuen Bundesländern nachzugehen und den Blick für „Neue Wege“ zu öffnen.

JUGEND MACHT ZUKUNFT

Vor diesem Hintergrund beschäftigte sich die AGJ auf dem 10. DJHT (30. Mai bis 1. Juni 1996) in Leipzig mit den Herausforderungen des Auf- und Umbaus der Jugendhilfestrukturen in den östlichen Bundesländern sowie den Inhalten und Perspektiven des 9. Jugendberichts. Die Zusammenführung von Mitwirkenden und Besucherinnen und Besuchern aus allen Teilen Deutschlands sollte in Leipzig einen wesentlichen Beitrag zur Verständigung im Handlungsfeld der Jugendhilfe leisten. Grundlage für die fachlichen und organisatorischen Rahmenbedingungen waren dabei die auf der Mitgliederversammlung im Januar 1994 verabschiedeten *Leitlinien zum Deutschen Jugendhilfetag*.

Das Motto des 10. DJHT lautete *JUGEND MACHT ZUKUNFT*. Im Vorfeld der Veranstaltung wurde hierzu das gleichnamige Diskussionspapier (AGJ 1996a) erarbeitet und der Fachöffentlichkeit zur Verfügung gestellt. Verbunden war dies mit dem strategischen Ziel der Mitgliederversammlung, ein *Jugendpolitisches Memorandum* Anfang des Jahres 1997 vorzulegen.

Jugendhilfe musste Mitte der 1990er-Jahre als Erziehungsbereich in besonderer Weise auf die aktuellen gesellschaftlichen und politischen Wandlungsprozesse nach der Vereinigung Deutschlands reagieren. Die tiefgreifenden ökonomischen, soziokulturellen und demografischen Umbrüche, einhergehend mit einer Technologisierung des Alltags und der Lebenswelten von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien, prägten die Diskussion um Aufgaben und Strategien der Jugendhilfe. Ausgehend davon sollte der fachliche und jugendhilfepolitische Diskurs des 10. DJHT im Kontext von vier ausgewählten Themenschwerpunkten geführt werden: Lebenssituationen und Entwicklungschancen; Partizipation; Fachlichkeit und Wirtschaftlichkeit in der Jugendhilfe; Mitarbeitende im Netzwerk Jugendhilfe.

↓ 9. DJHT 1992 in Hamburg: Markt der Kinder- und Jugendhilfe (Foto: Archiv der AGJ)





↑ 10. DJHT 1996 in Leipzig: Outdoor-Programm (Foto: Archiv der AGJ)

Das Motto *JUGEND MACHT ZUKUNFT* bezog sich laut AGJ dabei nicht nur auf eine partizipatorische Botschaft im Sinne von „Jugend macht Zukunft“. Vielmehr umrissen diese Begriffe die Grundlagen der Jugendhilfe(-politik) und deren zentrale Aufgaben: Lebensweltorientiert handeln, soziale Strukturen beeinflussen, Perspektiven für junge Menschen eröffnen.

Das Diskussionspapier strukturierte sich in sieben Themengebiete und formulierte hierzu jeweils zentrale Aussagen und Botschaften. Es schließt, ausgehend von der in § 1 SGB VIII normierten Aufgabenstellung, mit der Benennung wesentlicher Grundprinzipien zur Realisierung dieser Aufgabe:

- ➔ „Jugendhilfe hat die Rolle des Interessenvertreters von jungen Menschen gegenüber Staat und Gesellschaft einzunehmen.
- ➔ Jugendhilfe hat sich an den Interessen und Bedürfnissen junger Menschen auszurichten und ihre Angebotsstruktur darauf auszurichten.
- ➔ Jugendhilfe muss sich selbst einem Modernisierungsprozess unterziehen.
- ➔ Träger der Jugendhilfe vor Ort müssen gemeinsame Strategien entwickeln.
- ➔ Jugendhilfe bedarf eines eindeutigen Bekenntnisses von Staat und Kommunen für eine solide finanzielle Grundausrüstung“ (AGJ 1996a).

LEBEN GESTALTEN – INNOVATION WAGEN – ZUKUNFT FORDERN

Unter dem Motto *Leben gestalten – Innovation wagen – Zukunft fordern* wurde der 11. Deutsche Jugendhilfetag vom 25. bis 27. Mai 2000 in Nürnberg durchgeführt (wo 1970 der 4. DJHT stattgefunden hatte). Erstmals in der mehr als 35-jährigen Geschichte von Jugendhilfetagen sprach mit Gerhard Schröder der amtierende Bundeskanzler in der Eröffnungsveranstaltung.

Die jugendhilfepolitische Diskussion und der fachliche Diskurs wurden bei diesem Jugendhilfetag insbesondere auch vor dem Hintergrund geschlechtsspezifischer Aspekte, dem Zusammenleben verschiedener Kulturen (Interkulturalität/Migration) und europäischer Entwicklungen und Fragen in vier Themenschwerpunkten geführt. Ein auch für diesen Jugendhilfetag angestrebtes Diskussions- bzw. Leitpapier der AGJ konnte als Beschlusspapier der AGJ nicht realisiert werden (siehe in diesem Zusammenhang auch die *Rothenburger Thesen der AGJ zur gegenwärtigen Diskussion über Organisation und Struktur der Jugendhilfe* (AGJ 1999)). Stattdessen wurde von

LEBEN LERNEN

einer Arbeitsgruppe der AGJ-Vorbereitungskommission zum 11. DJHT ein Jahr vor dem Jugendhilfetag ein Autoren- und Autorinnenpapier (Klausch/Rauschenbach/Scheplitz/Vollert 1999) zu den Themenschwerpunkten des 11. DJHT erarbeitet und veröffentlicht. Das vorgelegte Papier sollte nicht als abschließende Positionierung der Autoren, der Vorbereitungskommission oder der AGJ verstanden werden, sondern ausgehend vom Ist-Stand der Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen sowie von den Realitäten der Kinder- und Jugendhilfe wurden Fragen zu den Themenschwerpunkten des 11. DJHT formuliert. Fragen, die Notwendigkeiten und Herausforderungen an eine moderne, lebensweltorientierte Jugendhilfe aufzeigen sollen. „[...] ‚Leben gestalten – Innovation wagen – Zukunft fordern‘ könnte für ein Leitbild der Kinder- und Jugendhilfe stehen – vorausgesetzt, die Kinder- und Jugendhilfe kennt die Antwort auf die Frage, von welchem zukünftigem Leben in welchen zukunftsfähigen gesellschaftlichen und alltäglichen Strukturen hierbei die Rede ist“ (AGJ 1999, S. 2). Denkanstöße hierzu zu geben, sollte Aufgabe des Jugendhilfetags und vor diesem Hintergrund insbesondere Aufgabe des Autorenpapiers sein.

Mit dem Motto des 11. DJHT *Leben gestalten – Innovation wagen – Zukunft fordern* stellte die AGJ in ihren vorbereiteten Debatten zum Jugendhilfetag drei zentrale politische Forderungen in den Mittelpunkt der fachlichen und jugendpolitischen Diskussion, Forderungen, die sich an die gesamte Gesellschaft und ihre Institutionen im Sinne eines *Aufwachsens in öffentlicher Verantwortung – Bündnis für Zukunft* richteten. Dazu wurde das Leitmotiv des 11. DJHT ausformuliert.

Diskussion und Initiativen für ein *Bündnis für Zukunft* wurden von der AGJ in den folgenden Jahren nach dem 11. Deutschen Jugendhilfetag vertieft und mit verschiedenen Aktivitäten zu Fragen des Aufwachsens, der Erziehung und Bildung junger Menschen, sowohl innerhalb der Jugendhilfe, aber auch insbesondere mit anderen Akteuren gesellschaftlicher Handlungsbereiche, wie z. B. aus Politik, Arbeitsverwaltung und Wissenschaft, fortgeführt (AGJ 2000).

lautete das Leitmotiv des 12. Deutschen Jugendhilfetags vom 2. bis 4. Juni 2004 in Osnabrück. Mit dem Motto *leben lernen* griff die AGJ aktuelle gesellschafts- und jugendpolitische Debatten über das *Aufwachsen in öffentlicher Verantwortung* und zu Fragen von *Bildung*, insbesondere im außerschulischen Bereich der Kinder- und Jugendhilfe, auf. Zugleich berücksichtigte das Motto den subjektiven Prozess des Aufwachsens von Kindern und Jugendlichen mit unterschiedlichen Chancen und Risiken der individuellen Lebensgestaltung. Ausdruck fand dieser jugend(hilfe)politische Diskurs auch in dem von der AGJ zu diesem Jugendhilfetag vorgelegten kinder- und jugendpolitischen Diskussionspapier (AGJ 2004).

Thematische Schwerpunkte dieses Diskussionspapiers waren gesellschafts- und sozialpolitische Überlegungen zu Lebenswelten und Lebenslagen junger Menschen im Kontext der Angebote, Hilfen und Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe und damit verbundener Konsequenzen für die Kinder- und Jugendhilfe. Vertieft wurde die Debatte in den folgenden Themenfeldern, diese bildeten später auch die inhaltlichen Themenschwerpunkte des Jugendhilfetags:

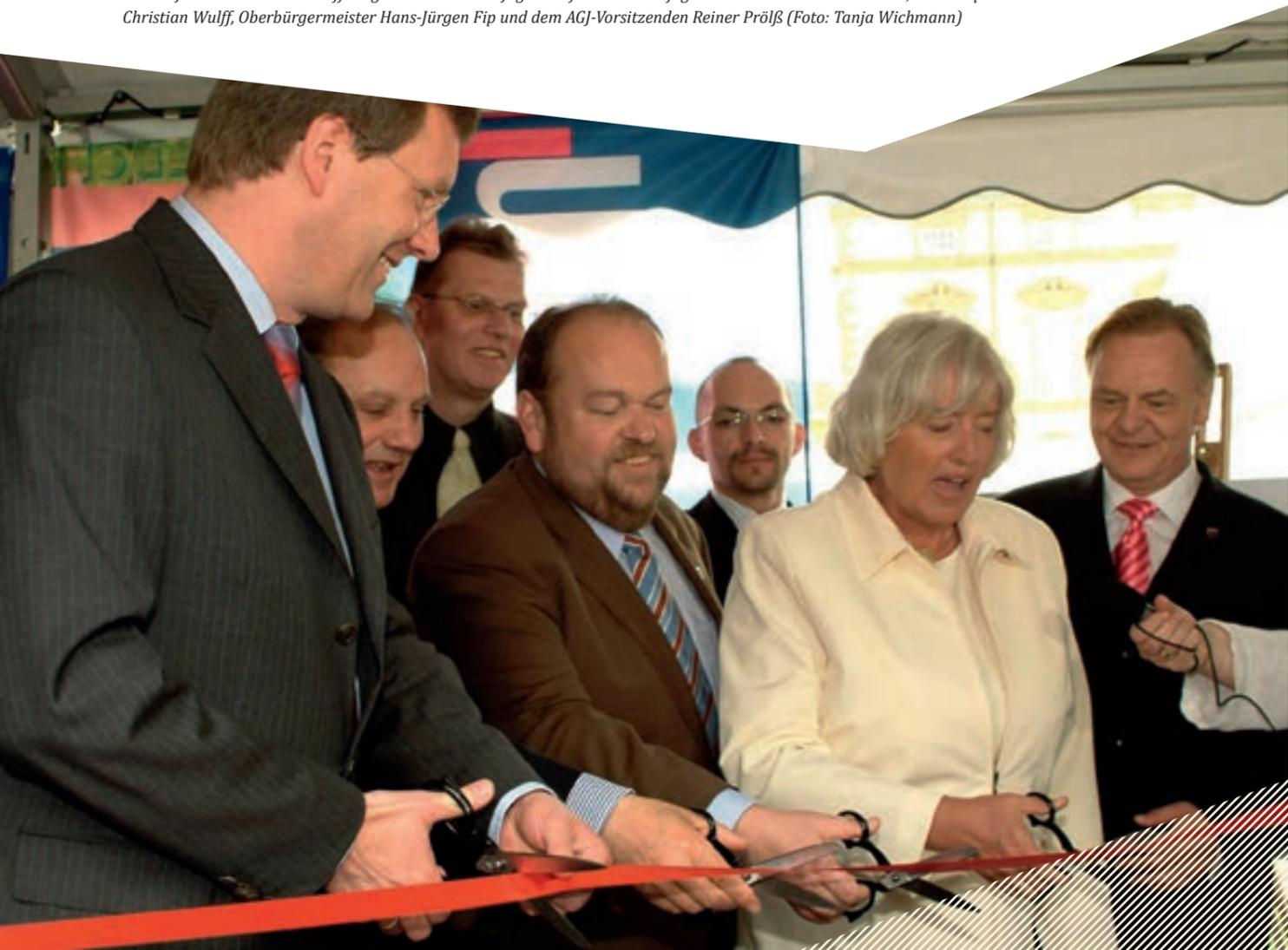
- ➔ Kultur und Kulturen des Aufwachsens,
- ➔ Bildung als Lebensaufgabe,
- ➔ Jung sein in einer alternden Gesellschaft,
- ➔ Soziale Gerechtigkeit ist kein Luxus.

Im zweiten Teil des Diskussionspapiers wurden auf Grundlage der vier thematischen Schwerpunkte Thesen zu aktuellen gesellschaftlichen und jugendpolitischen Herausforderungen und Ambivalenzen ausformuliert. Dabei wurde der inhaltliche „rote Faden“ gezogen von Fragen der Identität und Sozialisation, insbesondere auch von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund, im Kontext gesellschaftlicher und individueller Rahmenbedingungen des Aufwachsens, bis hin zu soziokulturellen Ungleichheitsstrukturen von Jungen und Mädchen. Weiter wurde Bildung als bestimmender Faktor für die Lebensführung und zentral als eine Lebensaufgabe im Sinne des lebenslangen Lernens beschrieben. Ausdrücklich benannt werden in der Analyse die demografischen Verschiebungen hin zu einer alternden Gesellschaft im Hinblick auf das Verhältnis der Generationen zueinander und auf die Notwendigkeit der Überprüfung des Generationenvertrages. Schließlich und abschließend wurden die Sicherung sozialer

Gerechtigkeit und ihrer Ausgestaltung sowie die Erhaltung einer sozialen Infrastruktur als grundlegende sozialstaatliche Aufgaben hervorgehoben.

Ausgehend von Rahmenbedingungen des Aufwachsens werden im dritten Abschnitt Beiträge der und Konsequenzen für die Kinder- und Jugendhilfe formuliert. Mit dem Diskussionspapier zum 12. Deutschen Jugendhilfetag wurde in besonderer Weise auch die Diskussionen der letzten vier Jahre in der AGJ gebündelt, die zum Ziel hatten, ein *Bündnis für Zukunft* zu gestalten. Der Jugendhilfetag selbst setzte mit seinen Themenschwerpunkten Akzente, die in den weiteren jugend(hilfe-)politischen Diskussionen der AGJ aufgegriffen wurden und sich auch in der Ausformulierung des Leitthemas des folgenden Jugendhilfetags wiederfanden.

↓ 12. DJHT in Osnabrück. Eröffnung des Marktes der Jugendhilfe mit Bundesjugendministerin Renate Schmidt, Ministerpräsident Christian Wulff, Oberbürgermeister Hans-Jürgen Fip und dem AGJ-Vorsitzenden Reiner Prölß (Foto: Tanja Wichmann)



JUGEND NICHT IN DIE TONNE KLOPPEN – GERECHTES AUFWACHSEN ERMÖGLICHEN!

Der 13. Deutsche Kinder- und Jugendhilfetag, der vom 18. bis 20. Juni 2008 in Essen stattfand, stand unter dem Motto *Gerechtes Aufwachsen ermöglichen!* Aufgegriffen wurden in den zahlreichen Veranstaltungen u. a. Themen wie Migration und interkulturelle Kompetenzen, Auslandsadoption, Kinderschutz sowie schulische und außerschulische Bildung. Als einen „*kräftigen Schub und ein wichtiges Signal*“ für die Kinder- und Jugendhilfe bewertete die Veranstalterin – die AGJ – den Besuch von Bundespräsident Horst Köhler. In seiner Rede im Rahmen der Eröffnungsveranstaltung rief er zu mehr Rücksichtnahme auf



↑ 13. DJHT in Essen 2008: PR-Aktion Jugend nicht in die Tonne kloppen! (Foto: Röhr und Wenzel)

Familien und zu einer besseren Förderung von Kindern auf. Der soziale Zusammenhalt der Gesellschaft dürfe, so Köhler, nicht zerreißen (Köhler 2008, S. 5).

Das Motto *Gerechtes Aufwachsen ermöglichen!* wurde bewusst vor dem Hintergrund gewählt, dass mit dem Wandel zur Wissensgesellschaft des 21. Jahrhunderts die sozialen Gegensätze nicht geringer geworden waren. Der damalige Vorsitzende der AGJ, Norbert Struck, konstatierte dazu: „*Zwischen denjenigen, die von unserem gesellschaftlichen System profitieren, und den sogenannten ‚Verlierern‘ wird die Kluft immer größer und es zeichnet sich ab, dass die Zahl der zuletzt genannten immer größer wird. So belegen Zahlen der Kinderarmut, dass die Zahl der Kinder, die in Deutschland auf Sozialhilfe angewiesen sind, jedes Jahr steigt. Um Kindern und Jugendlichen aber ein gerechtes Aufwachsen in dieser Gesellschaft zu ermöglichen, muss diese Kluft zwischen ‚Gewinnern‘ und ‚Verlierern‘ überwunden werden. Dabei gilt die Maxime: Kein Kind und kein Jugendlicher darf zurückgelassen werden*“ (AGJ 2008a, S. 11).

Erstmals wurde beim 13. DJHT ein kinder- und jugendpolitisches Leitpapier (AGJ 2008) veröffentlicht. Mit dem Leitpapier *Gerechtes Aufwachsen ermöglichen!* versuchte die AGJ im Vorfeld des Kinder- und Jugendhilfetags, das komplexe Thema der Gerechtigkeit inhaltlich-konzeptionell abzubilden. Es sollte keine starre Positionsbeschreibung der AGJ darstellen, sondern den fach- und jugend(hilfe-)politischen Diskurs über „Gerechtes Aufwachsen“ anregen, damit zur Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendhilfe auf allen Ebenen beitragen und den kritisch-konstruktiven Dialog beim 13. DJHT unterstützen und fördern. Von der Kinder- und Jugendhilfe wurde gefordert, dass sie mit ihren Angeboten, Hilfen und Leistungen dazu beitragen soll, junge Menschen in ihrer individuellen und

sozialen Entwicklung, insbesondere mit der jugendpolitischen Perspektive der Befähigung zu und der Verwirklichung von Bildung, Integration und Teilhabe, zu fördern und Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen. Das Leitpapier endet mit den Worten: „*Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit (§ 1 Abs. 1 SGB VIII). Gerechtes Aufwachsen ist möglich!*“ (AGJ 2008, S. 5).

Um der gesellschaftspolitischen Forderung nach Gerechtigkeit mehr Ausdruck zu verleihen, wurde der Jugendhilfetag das erste Mal in seiner Geschichte von einer großen Medienkampagne begleitet. Neben der Kinderarmut wurde auch die wachsende Jugendarmut angeprangert.

Forciert wurde diese Kampagne mit Pressemitteilungen und Interviews und durch die zentrale Auftakt-Pressekonferenz des 13. DJHT zum Thema *Zur Lage der jungen Nation* mit einer vorgeschalteten Medienaktion von Schülerinnen und Schülern unter dem Motto *Jugend nicht in die Tonne kloppen!* Mit Mülltonnen versehen machten sie auf die Missstände für die junge Generation aufmerksam. Über den 13. DJHT und sein Anliegen *Gerechtes Aufwachsen ermöglichen!* wurde in 39 TV-Beiträgen u. a. von ARD, ZDF, SAT 1, RTL, BR und WDR berichtet. Darüber hinaus gab es 1.961 Zeitungsartikel und 132 Meldungen von Nachrichtenagenturen. Die Erfassung der Radiosendungen hatte die AGJ nicht in Auftrag gegeben. Seither hat es sich die AGJ zur Aufgabe gemacht, die gesellschafts- und jugendpolitischen Forderungen von Jugendhilfetagen medial in eine breite Öffentlichkeit zu tragen, um zu positiven Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien beizutragen.

KINDER. JUGEND. ZUKUNFT: PERSPEKTIVEN ENTWICKELN – POTENZIALE FÖRDERN!

Der 14. DJHT (7. bis 9. Juni 2011 in Stuttgart) knüpfte an die Themen von Essen unmittelbar an, indem er die Perspektiven des Aufwachsens von Kindern und Jugendlichen in den Mittelpunkt der fach- und jugend(hilfe)politischen Diskussion stellte. Mit dem Motto *Kinder. Jugend. Zukunft: Perspektiven entwickeln – Potenziale fördern!* bestärkte die AGJ das Recht jedes jungen Menschen auf Förderung seiner Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit und stellte dieses ins Zentrum der fachpolitischen Befassung des 14. DJHT. Den inhaltlichen Rahmen dazu bildeten drei Themenschwerpunkte, die dann in dem kinder- und jugendhilfe-politischen Leitpapier ausbuchstabiert wurden. Zum Themenschwerpunkt *Erziehung und Bildung* wurde die Anforderung an die Kinder- und Jugendhilfe beschrieben, jungen Menschen ein gelingendes Aufwachsen im Spannungsfeld zwischen Persönlichkeitsentwicklung und gesellschaftlichen Ansprüchen zu ermöglichen. Mit den Ausführungen zu *Integration und Teilhabe* wurde aufgezeigt, welche Herausforderungen sich für die Kinder- und Jugendhilfe hinsichtlich ihres Auftrages von Teilhabe und Integration junger Menschen vor dem Hintergrund von Gleichheit und Vielfalt ergeben. Und das Kapitel *Fachkräfte und Fachlichkeit* widmete sich der Verortung von Kinder- und Jugendhilfe in Zeiten des Wandels, zwischen Spezialisierung und Generalisierung sowie zwischen Professionalität und Ehrenamt. In dem Fazit des Leitpapiers wurden die relevanten Akteure dazu aufgefordert, im Sinne der zentralen Kernaussagen zu handeln. Forderungen dabei waren: Junge Menschen zu unterstützen und ihnen Freiräume zu geben; Vielfalt anzuerkennen und Benachteiligungen abzubauen sowie der drohenden Einschränkung fachlicher Standards in der Kinder- und Jugendhilfe entgegenzuwirken.

15. DJHT: 24/7 – DER JUGEND- HILFETAG KEHRT AN SEINEN GEBURTSORT ZURÜCK

Unter dem Motto *24/7 Kinder- und Jugendhilfe. viel wert. gerecht. wirkungsvoll.* führte die Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe – AGJ den 15. DJHT vom 3. bis 5. Juni 2014 in Berlin durch, dem Geburtsort des DJHT. Genau 50 Jahre war es her, dass der erste Jugendhilfetag unter dem Motto *Verantwortliche Jugendarbeit heute* dort stattfand. Die Vorsitzende der AGJ, Prof. Dr. Karin Böllert, sagte dazu: „Trotz vielfältiger Veränderungen thematisiert der jugend(hilfe)politische Diskurs des DJHT damals wie heute die Angebote und Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe und ihre gesellschaftliche Bedeutung“ (AGJ 2014a, S. 6).

Mit 222 Fachveranstaltungen und über 300 Ausstellenden zielte der 15. DJHT auf die gemeinsame Durchsetzung verbesserter gesellschaftlicher Rahmenbedingungen für Kinder und Jugendliche ab. Als Novum und um den Anspruch, Europas größter Jugendhilfepfeiler zu sein, zu untermauern, legte die AGJ beim 15. DJHT einen verstärkten Fokus auf die europäische Dimension. In Kooperation mit *JUGEND für Europa* gab es erstmals einen *Marktplatz Europa* und ein thematisches Sonderprogramm mit europäischer Ausrichtung.

Die Kinder- und Jugendhilfe hat in den 2000er-Jahren eine erhebliche Expansion ihrer Angebote und Leistungen erfahren, die mit einer deutlichen Ausweitung ihres Personals einherging. Auslöser dafür waren u. a. der Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz für Ein- bis Zweijährige und die Debatte um den Kinderschutz.

Ausgehend davon stellte die AGJ mit dem Motto des 15. DJHT *24/7 Kinder- und Jugendhilfe. viel wert. gerecht. wirkungsvoll.* die Kinder- und Jugendhilfe selbst in den Fokus der fachlichen Diskussion und des jugendpolitischen Austauschs. 24/7 – 24 Stunden, 7 Tage die Woche: Rund um die Uhr stehen Fachkräfte jungen Menschen und ihren Familien mit vielfältigen Unterstützungsleistungen sowie kompetenten Beratungs- und Förderangeboten zur Seite. Mit ihren 800.000 Beschäftigten ist die Kinder- und Jugendhilfe ein stetig wachsendes und erfolgreiches Tätigkeitsfeld. Sie bildet mit ihren Angeboten, Hilfen und Leistungen eine wichtige und anerkannte soziale Infrastruktur für das Aufwachsen junger Menschen in Deutschland. Das Motto des 15. DJHT 2014 in Berlin benannte dabei drei zentrale Charakteristika der Kinder- und Jugendhilfe:

KINDER- UND JUGENDHILFE HAT IHREN WERT!

Im Zuge des demografischen Wandels werden junge Menschen zu einem raren und wertvollen Gut, das es mehr denn je zu schützen und zu stärken gilt. Es ist Auftrag der Kinder- und Jugendhilfe, die Entwicklung junger Menschen zu selbstverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu fördern und die nötigen Voraussetzungen für ein gelingendes Aufwachsen in einer kinder- und jugendfreundlichen Umwelt zu schaffen. Dies zu gewährleisten, fordert jedoch nicht nur Engagement und Kompetenz, sondern auch ein materielles Fundament. Fachlichkeit und Qualität der Kinder- und Jugendhilfe dürfen nicht durch Ökonomisierungsdebatten und vermeintliche Sparzwänge infrage gestellt oder gar ersetzt werden.

KINDER- UND JUGENDHILFE STEHT FÜR GERECHTIGKEIT!

In politischen Zusammenhängen ist die Kinder- und Jugendhilfe Interessenvertretung im Sinne von Politik für und mit allen jungen Menschen. Grundlegend für das Ermöglichen

gerechter Rahmenbedingungen sowie für die Teilhabe und Beteiligung aller Kinder und Jugendlichen sind das Aufzeigen von Zugangs- und Verwirklichungschancen, die Berücksichtigung individueller und heterogener Lebenslagen sowie die interkulturelle Öffnung. Gerechtes Aufwachsen zu ermöglichen, ist in der Kinder- und Jugendhilfe handlungsleitend.

KINDER- UND JUGENDHILFE ZEIGT WIRKUNG!

Mit ihrer methodischen und fachlichen Angebotsvielfalt erreicht die Kinder- und Jugendhilfe immer mehr junge Menschen, und sie leistet einen wirkungsvollen Beitrag zur Förderung und zum Schutz ihrer Adressatinnen und Adressaten. Dabei ist Beteiligung ein Grundprinzip für erfolgreiche individuelle Hilfen. Bei jedem jungen Menschen erzielen diese Hilfen unterschiedliche Effekte. Gelingende Unterstützung und Förderung zeigt Wirkung in positiver Lebensgestaltung sowie im sozialpolitischen Engagement.

↓ 15. DJHT 2014 in Berlin: Bundespräsident Joachim Gauck im Gespräch mit Jugendlichen am Stand des Zentrums Eigenständige Jugendpolitik. (Foto: Bildschön)



Ausgehend von dem Motto wurde in dem kinder- und jugendpolitischen Leitpapier zum 15. DJHT erstens eine Bestandsaufnahme zur Kinder- und Jugendhilfe vorgenommen und erklärt, warum sie viel wert, gerecht und wirkungsvoll ist. Zweitens wurde erörtert, was die Kinder- und Jugendhilfe ermöglichen soll: Vielfalt leben, Beteiligung umsetzen, Professionalität sichern und Politik machen. Und zum Schluss stellte die AGJ heraus, was sie davon ausgehend von sich selbst verlangt, von der Politik fordert und von ihren Adressatinnen und Adressaten erwartet. Das Leitpapier diente – wie auch bei den vorausgegangenen Jugendhilfetagen – der fachpolitischen Vorbereitung auf den 15. DJHT und als Grundlage für die Medienarbeit.

Um die Inhalte mit aktuellen Zahlen zu untermauern, legte die AGJ zum 15. DJHT eine Expertise mit dem Titel *Entwicklungslinien zu Strukturen, Angeboten und Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe* vor. Erstellt wurde die Expertise von der Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik im Forschungsverbund DJI/TU Dortmund (Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik 2014).

22 MIO. JUNGE CHANCEN – GEMEINSAM.GESELLSCHAFT. GERECHT.GESTALTEN.

Stellte der 15. DJHT die Kinder- und Jugendhilfe selbst in den Mittelpunkt der Debatte, lag der Fokus des 16. DJHT vom 28. bis 30. März 2017 in Düsseldorf auf denjenigen, um die es in der Kinder- und Jugendhilfe geht, auf Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Die AGJ betonte mit dem Motto des 16. DJHT die Bedeutung der gesellschaftlichen Verantwortung für das Aufwachsen von jungen Menschen und stellte dabei deren Perspektive in den Mittelpunkt. 22 Millionen junge Menschen im Alter von 0 bis 27 Jahren leben in Deutschland, über 140 Millionen in Europa. Sie alle haben die bestmöglichen Chancen verdient, und sie brauchen die Perspektive, unsere Gesellschaft aktiv mitzugestalten. Erziehung und Bildung sowie Teilhabe und Inklusion für alle jungen Menschen sind aus Sicht der AGJ dabei die Voraussetzungen für eine gerechte Gesellschaft, nicht zuletzt vor dem Hintergrund der aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen unserer Zeit.

Um die fach- und gesellschaftspolitischen Forderungen in Bezug auf die 22 Millionen jungen Chancen in eine breite Öffentlichkeit zu transportieren, wurde u. a. auf Grundlage des kinder- und jugendpolitischen Leitpapiers (AGJ 2017) der AGJ erstmals der *Deutsche Kinder- und Jugend(-hilfe) MONITOR 2017* (AGJ 2017a) für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit erarbeitet. Dieser enthielt neben differenziertem Zahlenmaterial und Analysen als Schlusskapitel den *Düsseldorfer Appell*. Darin enthalten sind Kernforderungen der Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe – AGJ an Gesellschaft und Politik. Zu diesen Forderungen zählen u. a.:

- ➔ *„Mehr Bildung ermöglichen und mehr Bildungsgelegenheiten schaffen – von der Kindertagesbetreuung über die Ganztagschule bis hin zur Jugendarbeit!*
- ➔ *Kinderarmut bekämpfen! – durch Qualifizierung des Kinderzuschlags (u. a. Streichung der Höchststeinkommengrenze und Einführung eines Mehrbedarfszuschlags für Alleinerziehende) – das Kindergeld der Zukunft muss so ausgestaltet werden, dass Eltern mit geringem oder keinem Einkommen besser gefördert werden als bisher und Armut nicht mehr vererbt wird!*
- ➔ *Qualitätsoffensive bei den Kitas! Ziel muss es sein, in den Kitas eine spürbare Verbesserung der Erziehung, Bildung und Betreuung zu erreichen.*
- ➔ *Der Ganztagschule ein neues Potenzial geben! Damit die Ganztagschule ihr Versprechen hält und einen Ausgleich bei der Bildungsbenachteiligung schafft.*
- ➔ *Abbau gesetzlicher Barrieren, die zu Verschiebepraktiken zwischen den Sozialsystemen führen! Gewährleistung einer hinreichenden finanziellen Ausstattung der Systeme, damit Familien mit Kindern mit Behinderung bedarfsgerecht unterstützt werden können und nicht um ihre Rechte kämpfen müssen.*
- ➔ *Jugendhilfe über das 18. Lebensjahr hinaus! Kein junger Mensch sollte mit dem Erreichen der Volljährigkeit seinen Rechtsanspruch auf Schutz, Förderung und Teilhabe in den stationären Einrichtungen der Jugendhilfe verlieren.*
- ➔ *Mehr politische Bildung! Angesichts eines wachsenden Rechtspopulismus und zur Stärkung der Demokratie ist der öffentliche Diskurs über eine neue politische Kultur gesamtgesellschaftlich notwendig. [...]“ (AGJ 2017a, S. 14 f.).*

Diese Forderungen erhielten medial und politisch ein breites Echo. Insgesamt wurden zum 16. DJHT 55 Beiträge im TV ausgestrahlt sowie rund 100 Nachrichtenagenturmeldungen und 1.450 Zeitungs- und Zeitschriftenartikel veröffentlicht.



↑ 16. DJHT 2017 in Düsseldorf: Mit über 200 Veranstaltungen spiegelte der Fachkongress die breite Themenpalette des Arbeitsfeldes Kinder- und Jugendhilfe wider. (Foto: Alex Fuchs – docyourevent.com)

Es gelang, den 16. DJHT mit seinen Inhalten zum Topthema des ZDF-Morgenmagazins zu machen: Unter dem Titel *Von Armut bedroht und der Zukunft abgeschnitten* beschäftigte sich der Beitrag, der am 28. März 2017 ausgestrahlt wurde, damit, dass die soziale Herkunft immer noch über die Bildungschancen entscheidet.

Fachlich bot der DJHT eine europäische Dimension, 250 Fachveranstaltungen und über 400 Ausstellende. Ein neues Element waren die Leitveranstaltungen als „Schlaglichter“ der Mitgliedsorganisationen der AGJ und der AGJ-Fachausschüsse. In diesen Veranstaltungen wurden die aktuellen Themen, Fragen und Herausforderungen der Kinder- und Jugendhilfe, wie begrenzte Freiräume, Flüchtlinge, Vielfalt, Pluralität und Inklusion, Ganztagsbildung, Schnittstellen zu anderen gesellschaftlichen Systemen, Rechtsentwicklungen, non-formale Kompetenzen, Kinderrechte, Wirkungsorientierung, Teilhabe und Partizipation und partnerschaftliche Zusammenarbeit, diskutiert.

Neben vielen positiven Rückmeldungen gab es u. a. eine zentrale Forderung für die nächsten Kinder- und Jugendhilfetage: Kinder und Jugendliche mehr und aktiver an der Gesamtveranstaltung zu beteiligen.

JUGENDHILFETAG FOR FUTURE – EIN AUSBLICK

Im Kontext aktueller Entwicklungen, u. a. der Forderungen junger Menschen zum Klimaschutz der „Fridays for Future“-Bewegung, muss sich die Kinder- und Jugendhilfe dafür einsetzen, dass die Forderungen von Kindern und Jugendlichen wirkungsvoller in die politischen Entscheidungsprozesse einbezogen werden. Junge Menschen sollen mitentscheiden können, wenn es um die Gestaltung ihrer Lebenswelt und ihrer Zukunft geht. Der nächste Kinder- und Jugendhilfetag, der vom 18. bis 20. Mai 2021 in Essen stattfinden wird, wird sich diesen Herausforderungen stellen. Es wird darum gehen, unter dem Motto *Wir machen Zukunft – Jetzt!* gemeinsam mit jungen Menschen die Kinder- und Jugendhilfe weiterzuentwickeln – für eine demokratische, solidarische und gerechte Gesellschaft.

LITERATUR

[AGJ]: **Erklärung des Vorstandes der AGJ zum 4. Deutschen Jugendhilfetag**, in: Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft für Jugendpflege und Jugendfürsorge, Jg. 60, S. 3.

[AGJ] Arbeitsgemeinschaft für Jugendhilfe (1974): **3. AGJ-Hauptversammlung 1974 in München. Absage des 5. Deutschen Jugendhilfetags. Die Entscheidung der AGJ**, in: AGJ-Mitteilungen, Jg. 71, S. 8.

[AGJ] Arbeitsgemeinschaft für Jugendhilfe (Hg.) (1981): **30 Jahre AGJ – Jugendhilfe in gemeinsamer Verantwortung**. Bonn.

[AGJ] Arbeitsgemeinschaft für Jugendhilfe (Hg.) (1982): **7. Deutscher Jugendhilfetag in Bremen**, in: FORUM Jugendhilfe, Heft 1, S. 5.

[AGJ] Arbeitsgemeinschaft für Jugendhilfe (Hg.) (1988): **8. Deutscher Jugendhilfetag. Jugendhilfe auf dem Prüfstand**, in: FORUM Jugendhilfe, Heft 1-2, S. 11.

[AGJ] Arbeitsgemeinschaft für Jugendhilfe (Hg.) (1988a): **Jugendhilfe auf dem Prüfstand. Diskussionspapier der AGJ zum 8. Deutschen Jugendhilfetag 1988**, in: FORUM Jugendhilfe, Heft 1-2, S. 1 ff.

[AGJ] Arbeitsgemeinschaft für Jugendhilfe (1992): **Lebenswelten – Lebenslagen (Dokumentation einer Workshop-Reihe)**. Bonn.

[AGJ] Arbeitsgemeinschaft für Jugendhilfe (1992a): **Beiträge vom 9. Jugendhilfetag 1992 in Hamburg**. Münster.

[AGJ] Arbeitsgemeinschaft für Jugendhilfe (1996): **JUGEND MACHT ZUKUNFT – Beiträge vom 10. Deutschen Jugendhilfetag**. Bonn.

[AGJ] Arbeitsgemeinschaft für Jugendhilfe (1996a): **JUGEND MACHT ZUKUNFT. Diskussionspapier**. Bonn.

[AGJ] Arbeitsgemeinschaft für Jugendhilfe (1998): **Einheit der Jugendhilfe. 50 Jahre Arbeitsgemeinschaft für Jugendhilfe**. Bonn.

[AGJ] Arbeitsgemeinschaft für Jugendhilfe (1999): **Rothenburger Thesen der AGJ zur gegenwärtigen Diskussion über Organisation und Struktur der Jugendhilfe**. Rothenburg o. d. Tauber.

[AGJ] Arbeitsgemeinschaft für Jugendhilfe (2000): **Beiträge vom 11. Deutschen Jugendhilfetag in Nürnberg**. Münster.

[AGJ] Arbeitsgemeinschaft für Jugendhilfe (2000): **11. Deutscher Jugendhilfetag**. Bonn.

[AGJ] Arbeitsgemeinschaft für Jugendhilfe (2004): **Leben lernen. 12. Deutscher Jugendhilfetag**. Kinder- und jugendpolitisches Diskussionspapier. Berlin.

[AGJ] Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe – AGJ (2008): **Gerechtes Aufwachsen ermöglichen!** Kinder- und jugendpolitisches Leitpapier. Berlin.

[AGJ] Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe – AGJ (2008a): **Veranstaltungskalender. 13. Deutscher Kinder- und Jugendhilfetag**. Berlin, S. 11.

[AGJ] Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe – AGJ (2011): **Kinder. Jugend. Zukunft: Perspektiven entwickeln – Potenziale fördern!** Kinder- und jugendpolitisches Leitpapier zum 14. Deutschen Kinder- und Jugendhilfetag. Berlin.

[AGJ] Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe – AGJ (2014): **24/7 Kinder- und Jugendhilfe viel wert. gerecht. wirkungsvoll.** Kinder- und jugend(hilfe)politisches Leitpapier zum 15. Deutschen Kinder- und Jugendhilfetag. Berlin.

[AGJ] Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe – AGJ (2014a): **Veranstaltungskalender. 15. Deutscher Kinder- und Jugendhilfetag**. Berlin, S. 6.

[AGJ] Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe – AGJ (2017): **22 mio. junge Chancen – gemeinsam.gesellschaft. gerecht.gestalten.** Kinder- und jugendpolitisches Leitpapier zum 16. Deutschen Kinder- und Jugendhilfetag. Berlin.

[AGJ] Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe – AGJ (2017a): **Deutscher Kinder- und Jugend(-hilfe) MONITOR 2017**. Berlin.

Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik: **Entwicklungslinien zu Strukturen, Angeboten und Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe**. Expertise für die Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe – AGJ. Berlin.

BMJFFG (1990): **8. Jugendbericht der Bundesregierung**. Bonn.

Englert, O. (1979): **30 Jahre AGJ – Jugendhilfe in gemeinsamer Verantwortung**. Bonn.

Hornstein, W. (1970): **Kindheit und Jugend in der Gesellschaft**, in: Mitteilungen der AGJ, Jg. 59, S. 3.

Kappeler, M. (2004): **Zwischen Reform und Revolution. Die Jugendhilfetage 1968 bis 1978 – ein kritischer Rückblick**, in: sozialextra, Mai/2004, S. 20.

Klausch, P./Rauschenbach, T./Scheplitz, C./Vollert, M. (1999): **Leben gestalten, Innovation wagen, Zukunft fordern**, in: FORUM Jugendhilfe, Heft 3.

Klausch, P. (2009): **Kinder- und Jugendhilfetage. Vorbereitungs-, Diskussions- und Leitpapiere der Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe – AGJ**, in: Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe – AGJ (Hg.): Übergänge – Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland, vorgelegt anlässlich 60 Jahre Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe – AGJ. Berlin.

Köhler, H. (2008): **Was Kinder brauchen. Rede von Bundespräsident Horst Köhler beim 13. Kinder- und Jugendhilfetag am 18. Juni 2008 in Essen**, in: FORUM Jugendhilfe, Heft 2, S. 5 ff.

Kreft, D./Lukas, H. (1990): **Perspektivenwandel der Jugendhilfe**. Nürnberg.

Kunstreich, T. (2001): **Grundkurs Soziale Arbeit. Sieben Blicke auf Geschichte und Gegenwart Sozialer Arbeit**. Band 2.2., korr. Aufl. Hamburg.

Lutz, T. (2010): **Soziale Arbeit im Kontrolldiskurs. Jugendhilfe und ihre Akteure im postwohlfahrtsstaatlichen Gesellschaften**. Wiesbaden.

Müller, C. W. (2006): **Wie Helfen zum Beruf wurde: Eine Methodengeschichte der Sozialen Arbeit**. Auflage: 4. Neuausgabe. Weinheim und Basel.

Mielenz, I. (1981): **Die Strategie der Einmischung. Soziale Arbeit zwischen Selbsthilfe und kommunaler Politik**, in: neue praxis, Sonderheft 6, S. 57 ff.

Oy, G. (2007): **Spurensuche Neue Linke. Das Beispiel des Sozialistischen Büros und seiner Zeitschrift links**. Sozialistische Zeitung (1969–1997). Rosa-Luxemburg-Stiftung. Online unter: <https://www.rosalux.de/publikation/id/1425/spurensuche-neue-linke/> [Zugriff am 21.6.2019].

Penke, S. (2009): **Soziale Arbeit in Bewegung – Die „Arbeitskreise Kritische Sozialarbeit“ gestern und heute**, in: Wagner, L. (Hg.): Soziale Arbeit und Soziale Bewegungen. Wiesbaden.

Pfister, W./von der Osten-Sacken, A. (Hg.) (1985): **Jugendhilfe zwischen Alltagsgeschäft und Gesellschaftspolitik. Grundprobleme der jungen Generation. 7. Deutscher Jugendhilfetag**. Darmstadt.

Schäfer, K. (1984): **7. Deutscher Jugendhilfetag der Arbeitsgemeinschaft für Jugendhilfe**, in: FORUM Jugendhilfe, Heft 2, S. 1 ff.